Erscheint täglich
früh 6½ Uhr

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.

Sprechstunden der Redaction
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5— 6 Uhr.

Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
in Alt-Leipzig, incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Einzelne Nrn. 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.,
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 159. **Montag** den 8. Juni 1891. **85. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem das Austragen und Behändigen der Steuerzettel an diejenigen Beitragspflichtigen, deren Wohnungen hier bekannt bezw. bis jetzt zu ermitteln gewesen sind, erfolgt ist, ergeht nach dem 2. und 3. Absatze von §. 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmungen an alle diejenigen Beitragspflichtigen, **denen der Steuerzettel bis jetzt nicht behändigt worden ist,** hiermit Aufforderung, sich wegen Mittheilung des Ergebnisses ihrer Einschätzung bei den betreffenden Stellen unseres Steueramtes, und zwar:

- im Stadtbezirke **Alt-Leipzig** im **Stadthaus, Ostmarkt 3,** Erdgeschoß,
- in den Stadtbezirken **Leipzig-Neustadt, Leipzig-Reudnitz, Leipzig-Anger-Crottendorf, Leipzig-Thonberg** und **Leipzig-Reureudnitz** bei unserer Steuerhebestelle **Leipzig-Reudnitz, Rathhaus,**
- in den Stadtbezirken **Leipzig-Neustadt, Leipzig-Neuschönefeld, Leipzig-Volkmarsdorf** und **Leipzig-Tellerhausen** bei unserer Steuerhebestelle im **Rathhause** zu **Leipzig-Volkmarsdorf,**
- im Stadtbezirke **Leipzig-Eutritzsch** im **dortigen Rathhause,**
- im Stadtbezirke **Leipzig-Gohlis** im **früheren Gemeinde-Amte** daselbst,
- im Stadtbezirke **Leipzig-Lindenau, Leipzig-Plagwitz, Leipzig-Kleinzschocher** und **Leipzig-Schleußig** im **Rathhause** zu **Leipzig-Plagwitz** und
- im Stadtbezirke **Leipzig-Connewitz** und **Leipzig-Lößnig** im **früheren Gemeinde-Amte** zu **Leipzig-Connewitz,**

ohne weiteren Verzug zu melden.

Wer sich nicht oder nicht rechtzeitig meldet, verliert das Reclamationsrecht, da nach §. 49 des bereits angezogenen Gesetzes die dreiwöchige Reclamationsfrist für Diejenigen, denen der Steuerzettel nicht hat behändigt werden können, **mit dem Tage der ersten Bekanntmachung gegenwärtiger Aufforderung** zu laufen beginnt.

Uebrigens bezieht sich diese Aufforderung **nur auf die Steuerpflichtigen,** welche bei Aufstellung des diesjährigen Kataisters, d. i. im October und November vor. Jrs. bereits **hier, bezw. in den obengenannten Stadtbezirken** gewohnt haben, nicht aber auf die erst **nach** dieser Zeit hier zugezogenen steuerpflichtigen Personen.

Gleichzeitig wird vorläufig und im Voraus auf die durch die Vergrößerung der Stadt nothwendig gewordene **Errichtung einer Restgeschäftsstelle** hingewiesen. Dieselbe erhält ihren Sitz in Alt-Leipzig im Steueramte, Stadthaus, 2. Obergeschoß.

Zudem haben Alle, welche die am 30. April, bezw. 15. Mai d. J. fällig gewesenen Steuern nicht bezahlt haben oder auf ergangene Mahnung nicht sofort Zahlung leisten, gleichviel in welchem Stadtbezirke sie wohnen, ihre Steuerreste an die vorbezeichnete Rest-Hebestelle zu zahlen.

Ueber den in Kurzem bevorstehenden Zeitpunct des Beginnes der Thätigkeit der Rest-Hebestelle erfolgt noch besondere öffentliche Bekanntmachung.

Leipzig, den 5. Juni 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Koch.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des **städtischen** Grundsteuercatasters für die Jahre 1892, 1893 und 1894 für **Alt-Leipzig** haben Diejenigen, welche innerhalb dieses Stadtbezirks ein Grundstück besitzen, bezw. durch ihre Stellvertreter, von ihren Grundstücken und deren Zubehörungen an Höfen, Gärten, Plätzen, einschließlich der zum landwirthschaftlichen oder einem sonstigen Gewerbebetriebe benutzten Aecker, Wiesen und sonstigen Fluren, sowie einschließlich der mit dem Grundstücke verbundenen Wasserkraft, **alle Miet-, Pacht- oder Nutzungserträgnisse,** sowie bei leerstehenden oder vom Eigenthümer selbst oder für dessen Rechnung benutzten Räumen die **Mietwerthe** nach den Jahren **1889, 1890** und **1891** und die zu deren Beurtheilung dienenden Thatsachen anzugeben und sich dabei der zugefertigten Formulare zu bedienen.

Diese Ertragsverzeichnisse sind **ausgefüllt spätestens binnen 14 Tagen von deren Zufertigung an gerechnet** in unserem Stadt-Steuer-Amte, Stadthaus, Ostmarkt Nr. 3, III. Geschoß, Zimmer 140, entweder persönlich oder durch Personen, welche zur Berichtigung etwaiger Mängel genaue Auskunft zu geben im Stande sind, wieder einzureichen.

Die Unterlassung der Ausfüllung, sowie die Versäumniß der vorgedachten Frist zur Wiedereinreichung der Ertragsverzeichnisse zieht eine Geldstrafe bis zu 50 Mark nach sich.

Die auf den Formularen abgedruckten allgemeinen und sonstigen Bestimmungen sind auf das Genaueste einzuhalten; denn die eingehenden Ertragsverzeichnisse werden **sorgfältig geprüft** und diejenigen, welche sich dabei als **undeutlich geschrieben** oder **nicht vorschriftsmäßig ausgefüllt** herausstellen, werden **vorbehältlich der Einziehung der verwirkten Strafe** zur Neuanfertigung, bezw. Abänderung zurückgegeben.

Sollten bei einem Grundstücke die zugefertigten Formulare **nicht ausreichen,** so können noch weitere derzeichen bei obengenannter Annahmestelle in Empfang genommen werden.

Leipzig, am 5. Juni 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Koch.

Verpachtung.

Die diesjährigen **Obstnutzungen**
auf der **Merkauer Chaussee** vom Magdeburg-Leipziger Bahnübergange bis zur Flurgrenze der Pegicher Mark,
auf der **Delitzscher Straße** vom ehemaligen Chausseehause bis zum Ueberpange der Magdeburger Bahn,
auf der **äußeren Hallischen Straße** von der Wilhelmstraße in Leipzig-Gohlis bis an den Uebergang der Thüringer Bahn,
auf der **Canal-** und **Lindenauer Straße** in Leipzig-Plagwitz und **Albertstraße** in Leipzig-Plagwitz-Lindenau von der Turnerstraße bis zur Friedrich August-Straße,
auf der **Gundorfer Straße** in Leipzig-Lindenau bis zur Leipziger Flur,
auf der **Bornaischen Straße** Leipzig-Connewitz bis an den Uebergang der Sächsisch-Bayerischen Staatsbahn,
auf der **Reitzenhainer Straße** von der Straße zum Südfriedhof bis zum Hochbehälter des Wasserwerkes, und
auf der **Wurzener Straße** in Sellerhausen bis zum Uebergang der Verbindungsbahn

sollen

Donnerstag, den 11. Juni ds. Js.,
Vormittags 10 Uhr

in den **früher** als **Meldeamt** benutzten Räumen, **Reichsstraße Nr. 3, 1. Obergeschoß,** unter den im Versteigerungstermine bekannt zu gebenden Bedingungen an den Höchstbietenden verpachtet werden.

Leipzig, am 5. Juni 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ic. 2913. Dr. Georgi. Grützel.

Bekanntmachung.

Die Herstellung des Gasrohrnetzes für die Stadttheile L.-Schleußig und L.-Kleinzschocher soll demnächst in Angriff genommen werden. Wir ersuchen hierdurch diejenigen Bewohner der genannten Stadttheile, welche Gas zu Beleuchtungszwecken, zum Heizen und Kochen, zum Motorenbetrieb u. s. w. abnehmen wollen, die erforderliche Anmeldung

bis zum 1. Juli dieses Jahres

in der Geschäftsstelle der städtischen Gasanstalten

Leipzig, Ritterstraße Nr. 6, Theaterpassage,

zu bewirken.

Bei rechtzeitiger Anmeldung tritt eine Ermäßigung der Anschlußkosten je nach der Weite des Zuführungsrohres ein.

Leipzig, den 6. Juni 1891.

Die Deputation des Raths der Stadt Leipzig zu den Gasanstalten.

2 Copisten

mit guter Handschrift, der Stenographie mächtig, werden gegen eine anfängliche Vergütung von jährlich 450 ℳ zum sofortigen Antritt gesucht.

Stadtrath zu Freiberg.
Dr. Böhme. Fbrg.

Leipzig, 8. Juni.

* Die Gewerbeordnungsnovelle tritt bekanntlich in der Hauptsache am 1. April 1892 in Kraft. Da in derselben dem Bundesrathe verschiedene Befugnisse zur Ausnahmeregelung für bestimmte Fabrikationszweige gegeben sind, so beschäftigt man sich jetzt in den betheiligten Ressorts eifrig mit der Ausarbeitung der zu diesen Vorschriften nöthigen Unterlagen. Unter den Arbeiten nimmt die Revision der für die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen in einzelnen Betriebsarten bereits bestehenden Sonderbestimmungen und deren Anpassung an die durch die Novelle getroffenen Aenderungen einen breiten Raum ein. Solche Bestimmungen sind erlassen für die Walz- und Hammerwerke, die Glashütten, die Spinnereien, die Steinkohlenbergwerke, die Drahtzieherein mit Wasserbetrieb, Bleifarben- und Bleizuckerfabriken, Zündhölzerfabriken, Gummiwaarenfabriken und andere Fabrikationszweige. Um nur ein Beispiel anzuführen, ist durch den bisherigen §. 139a der Gewerbeordnung dem Bundesrathe gestattet gewesen, für Spinnereien Ausnahmen von den allgemeinen Vorschriften über die Dauer der Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter bis zu 66 Stunden wöchentlich zu gestatten. Es enthält denn auch die Verordnung für Spinnereien vom 20. Mai 1879 die Vorschrift, daß die tägliche Arbeitszeit bis zu 11 Stunden gestattet ist. Nach dem §. 139a der Gewerbeordnungsnovelle ist diese Ausnahmebefugniß des Bundesraths derart beschränkt, daß er nur für Ziegeleien eine längere als 60stündige wöchentliche Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter zulassen darf. Ebenso wie mit den jugendlichen Arbeitern verhält es sich mit den Arbeiterinnen. Viele der oben erwähnten Bundesrathsverordnungen beziehen sich gleichzeitig auch auf die Arbeiterinnen. Bei den letzteren handelt es sich außerdem aber noch um die Festsetzung der Ausnahmen von den durch die Novelle getroffenen, völlig neuen Vorschriften über die elfstündige Maximalarbeitszeit und das Verbot der Nachtarbeit für solche Betriebe, in denen regelmäßig zu gewissen Zeiten des Jahres ein vermehrtes Arbeitsbedürfniß eintritt. Die Arbeiten sind so complicirt und umfangreich, daß sie noch eine längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Jedoch ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die auf ihnen aufzubauenden Verordnungen vor dem Tage des Inkrafttretens des größten Theiles der Gewerbeordnungsnovelle, dem 1. April 1892, werden veröffentlicht werden können.

* Dem preußischen Abgeordnetenhause soll außer einem Ausführungsgesetz zum Gewerbegerichtsgesetz auch noch ein Gesetzentwurf über Wegebau zugehen.

* Im preußischen Abgeordnetenhause hat am Sonnabend unter Vorsitz des Ministerpräsidenten v. Caprivi eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. Es soll sich dabei um die Stellung zu dem freisinnigen Antrag auf Vorlegung des Materials in der Getreidezollfrage gehandelt haben. Es scheint, daß die Regierung einer Veröffentlichung dieses Materials, soweit es nicht vertraulicher Natur ist, nicht abgeneigt ist.

* Die „Nationalliberale Correspondenz" schreibt: Nach der Ansicht einflußreicher Herrenhausmitglieder ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß das Herrenhaus der Landgemeindeordnung in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung zustimmen oder schlimmstenfalls nur unerhebliche Aenderungen vornehmen wird, die dann unbedenklich die Gutheißung des Abgeordnetenhauses finden könnten. Die Taktik der Conservativen bei der Ablehnung dieses Gesetzentwurfs aus nichtigen Gründen soll auch in Herrenhauskreisen viel Befremden erregt und Mißbilligung gefunden haben. Ja selbst in der conservativen Partei des Abgeordnetenhauses sollen hinterher starke Zweifel aufgestiegen sein, ob die Führung des Herrn von Rauchhaupt in diesem Fall, wie in so manchem anderen, eine glückliche und richtige gewesen sei. Kommt der Gesetzentwurf mit Aenderungen des Herrenhauses noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurück, so erscheint es nicht ausgeschlossen, daß ein Theil der conservativen Fraction sich eines Besseren besinnt.

* Die Organe der Centrumspartei sind mit der Entscheidung der Regierung in der Frage der Getreidezölle einverstanden. Die „Kölnische Volkszeitung" erwähnt das Gerücht, daß im Staatsministerium angeblich auch eine Stimmung zu Gunsten einer Suspension der Getreidezölle vorhanden war, und fügt hinzu: „Wie es heißt, sollen schließlich die Eindrücke, welche der Kaiser bei seinem jüngsten Besuch in Ostpreußen von der Lage der Landwirthschaft gewonnen hat, mitbestimmend für die Stellungnahme der preußischen Regierung gewesen sein."

* In der letzten Nummer ist eines Gerüchtes bezüglich der Wiederbesetzung der vacanten Oberpräsidien Erwähnung gethan. Vielleicht bezieht sich dasselbe auf eine in parlamentarischen Kreisen verbreitete Annahme, wonach das Oberpräsidium der Provinz Westpreußen dem Staatsminister a. D. Hobrecht angetragen sein soll.

* Innerhalb der Kriegervereine macht sich schon seit einiger Zeit eine lebhafte Bewegung zur Abänderung der Statuten der einzelnen Vereine geltend. Diese Bewegung dürfte ihren Abschluß in der Festsetzung eines Normalstatuts gefunden haben, welches der deutsche Kriegerbund aufgestellt und dem preußischen Staatsministerium übermittelt hat. Nach einem darauf ergangenen Bescheide haben sich der Minister des Innern und der Kriegsminister nach Vornahme einiger, jedoch nicht grundsätzlicher Abänderungen einverstanden und bereit erklärt, das Statut durch amtliche Organe zu veröffentlichen. Dies Statut bleibt maßgebend für neue Vereine und für Abänderung der Satzungen der älteren Vereine. Es ist darin vollständig Raum gelassen, um einzelnen Vereinen zu ermöglichen, örtlichen Verhältnissen entsprechend, Sonderbestimmungen anzunehmen.

* Der zum 1. October bevorstehende Rücktritt des zweiten Bürgermeisters in Berlin, Geh. Regierungsrath Duncker, bedeutet für die Reichshauptstadt einen sehr großen Verlust, der um so fühlbarer werden wird, als auch der Rücktritt des demnächst sein 70. Jahr vollendenden, vielfach kränklichen Oberbürgermeisters v. Forckenbeck nicht unwahrscheinlich ist. Herr Duncker, ein geborener Berliner, gehört der Stadtverwaltung seit nahezu 50 Jahren an. Ihm ist zu einem großen Theile der Aufschwung der städtischen Verwaltung zu verdanken, deren fester Rückgrat er seit so langen Jahren war. Er hat sich nie um die Gunst der Massen beworben, erfreut sich aber trotzdem in den weitesten Kreisen unbestrittener Hochachtung und Anerkennung. Trotz seines hohen Alters hat er sich große körperliche und geistige Rüstigkeit bewahrt; ein würdiger Ersatz wird für ihn sehr schwer zu finden sein.

* Die acht socialdemokratischen Volksversammlungen, welche in Berlin zum Protest gegen die Getreidezölle abgehalten wurden, haben den programmgemäßen Verlauf genommen. Die Versammlungen waren alle überfüllt und Viele, die theilzunehmen wünschten, fanden keinen Zulaß mehr; freilich mochten sich unter den Theilnehmern auch viele Angehörige anderer Parteien befinden. In Berlin sind bei den jüngsten Wahlen etwa 130 000 socialdemokratische Stimmen abgegeben worden; da ist es freilich nicht zu verwundern, daß acht starkbesuchte Versammlungen bei einer so populären Tagesordnung und bei Heranziehung der ersten Redner der Partei zu Stande kommen. Die Reden der Parteiführer enthielten nichts, was bei der gründlichen Erschöpfung dieses Themas ein besonderes Interesse erregen könnte, die „einstimmig" beschlossenen Resolutionen waren überall gleichlautend. Die Versammlungen nahmen natürlich die Ausfälle der Redner gegen die heutige Wirthschaftspolitik mit um so lauterem Beifall auf, je kräftiger sie waren. Bei alledem aber konnte man nicht den Eindruck gewinnen, daß es sich hier um eine unwiderstehliche, urwüchsige Kundgebung des Volks handle; die künstliche Mache und Hetze ließ sich nicht verkennen. Ein wirklicher Nothstand findet doch einen anderen Resonanzboden.

* Die Reichstagswahl in Cassel an Stelle des Herrn von Weyrauch ist nunmehr auf den 16. Juli anberaumt. Ernstlich in Betracht kommen nur die Candidaten der Nationalliberalen, der Antisemiten und der Socialdemokraten. Eine Stichwahl wird für unvermeidlich gehalten und an derselben werden jedenfalls die Socialdemokraten theilnehmen. Unsicher ist, welcher andere Candidat mit ihnen in die Stichwahl kommt. Wer die Gefahr vermeiden will, daß Cassel an die Antisemiten oder Socialdemokraten fällt, hat die Pflicht, schon im ersten Wahlgang für den nationalliberalen Candidaten zu stimmen.

* Auf dem südwestdeutschen Parteitage der deutschfreisinnigen Partei zu Frankfurt a. M. hat Abgeordneter Dr. Bamberger die Meinung ausgesprochen, daß das Centrum ebenso wie andere Parteien einer Umwandlung entgegengehen, da es unmöglich sei, daß die Angelegenheiten eines großen Reiches ferner wie bisher nach confessionellen Rücksichten entschieden würden. Soll diese Erwartung sich erfüllen, dann wird aber insbesondere auch die freisinnige Partei dem Centrum gegenüber eine andere Haltung einnehmen und nicht dazu beitragen müssen, das Centrum von einem Sieg zum andern zu führen und damit recht eigentlich in die Rolle einer ausschlaggebenden Partei zu bringen. Im preußischen Abgeordnetenhause ist Niemand so entschieden für die Ausantwortung des katholischen Sperrfonds eingetreten wie die freisinnige Partei, und im Reichstage möchte, wenn es zur Abstimmung über die Wiederzulassung der Jesuiten in das Deutsche Reich kommen sollte, die freisinnige Partei den Ausschlag dafür geben. Das sind nicht die Mittel und Wege, um dem Centrum die Nothwendigkeit einer Umgestaltung klar zu machen.

* * *

* Der Entwurf eines neuen Anarchistengesetzes für Oesterreich faßt jene Vereine, Versammlungen und Druckschriften ins Auge, bezüglich welcher „durch Thatsachen die Annahme gerechtfertigt ist, daß sie solchen socialistischen Bestrebungen dienen, welche auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtet sind". Die Strafbestimmungen des Entwurfs sind sehr scharfe, die Definirung der zu ahndenden Delicte eine schwankende, fast Alles dem freien Ermessen des Richters anheimgebende, und die Geltung des Gesetzes soll nicht, wie im Entwurfe von 1886 vorgesehen war, eine zeitlich — auf fünf Jahre — beschränkte, sondern eine dauernde sein.

* In der italienischen Kammer gab bei Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einstellung einer außerordentlichen Ausgabe von 8 600 000 Francs in das Budget des Kriegsministeriums der Schatzminister Luzzatti einen kurzen Ueberblick über die finanzielle Lage des Landes. Der Minister hob hervor, daß Dank den im Voranschlag für 1891/92 vorgesehenen Ersparungen in der Höhe von 46 Mill. und Dank der Herabsetzung der Ausgaben für Eisenbahnbauten auf 50 Millionen jährlich der Fehlbetrag sich auf 5 Millionen reducire. Dieses Ergebniß sei erzielt worden, trotzdem in dem Voranschlage die Einnahmen um 37 Millionen niedriger angesetzt und die neuen Forderungen für außerordentliche militairische Zwecke, sowie für Amortisationen vorgesehen worden seien. Bei der Neuaufstellung des Budgets für 1891/92 habe die Regierung die Verpflichtung übernommen, durch Ersparungen und organische Reformen den noch vorhandenen unbedeutenden Fehlbetrag zu beseitigen. Schließlich betonte der Minister, daß für jede neue Ausgabe neue Einnahmen vorgesehen werden müßten.

* Die „Agence balcanique" erklärt gegenüber anderen Zeitungsmeldungen, daß der Aufenthalt des Generals Brialmont in Sofia nur ein gelegentlicher gewesen sei. Der General habe hier, auf der Durchfahrt nach Konstantinopel begriffen, gleich anderen Fremden die Schlachtfelder des russisch-türkischen Krieges besucht.

* Der Sultan empfing am Freitag nach dem Selamlik den Staatssecretair Dr. von Stephan und überreichte demselben den Großcordon des Osmanieordens. Nach dem Empfang gewährte der Sultan dem Botschafter von Radowitz eine Privataudienz, in welcher er seinem Schmerz über den Vorfall bei Tschertschkoi und der Hoffnung auf baldige Befreiung der Gefangenen Ausdruck gab, sowie Maßregeln in Aussicht stellte, welche die Wiederholung derartiger Ereignisse unmöglich machen sollen. Der Botschafter dankte dem Sultan für seine Theilnahme und Bereitwilligkeit, das Leben und die Befreiung der Gefangenen zu sichern, deren Geschick nicht nur von Deutschland, sondern von ganz Europa mit banger Theilnahme verfolgt werde. Er (der Botschafter) hoffe gleichfalls, daß der Sultan in seinem anerkannten Bestreben, die Türkei auf die Höhe der übrigen Culturstaaten zu erheben, die Wiederkehr von Ereignissen solcher Art verhindern werde. Dem Selamlik hatte der Botschafter v. Radowitz nicht beigewohnt. Nach dem deutschen Botschafter wurde der russische Botschafter, Nelidoff, empfangen, der dem Sultan seinen Dank für die ihm verliehenen Brillanten zum Osmanieorden, welche der deutsche Botschafter, v. Radowitz, und der österreichisch-ungarische Botschafter, Freiherr Calice, seit Längerem besitzen, abzustatten.

* Nach Meldungen aus Buenos-Ayres hat die Kammer eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung aufgefordert wird alle Veruntreuungen von fiscalischen Geldern streng zu verfolgen. — Der obere Colonialrath hat endgiltig einen Gesetzentwurf betreffend die Colonialgesellschaften festgestellt, nach welchem die Regierung dringend zur schleunigen Organisation von Colonialgesellschaften aufgefordert werden soll.

Neues Theater.

Leipzig, 7. Juni. Die gestrige Aufführung von Shakespeare's „Romeo und Julia" erfreute sich eines andauernden Beifalls, dem sich auch die Kritik in der Hauptsache anschließen kann. Die Träger der Hauptrollen, Frl. Immisch als Julia und Herr Alexander Barthel als Romeo, hatten einen vollen, künstlerischen Erfolg zu verzeichnen, und Frl. Immisch wurde mit wohlverdienten Lorbeer- und Blumenspenden geehrt. Wenn Künstler und Künstlerinnen mit drei- und fünfmaligem Hervorruf bedacht werden, so ist das bei unserem Theaterpublicum, bei welchem man sich nur zur Zeit über allzu intensiven Enthusiasmus nicht beklagen kann, ein Beweis, daß sie tiefen Eindruck erregt haben.

Herr Alexander Barthel vom deutschen Theater in Berlin ist den Leipzigern nicht unbekannt. Man hat ihn hier wiederholt bei den Gastspielen der „Meininger" gesehen. Anfänglich noch mit Joseph Kainz alternirend, wurde er bald die erste Kraft in seinem Fach bei den Wandergastspielen der „Meininger" und errang sich in Rollen, wie Marc Anton, Herzog Orsino, Bassanio, Petruchio, Fiesko, Kosinsky, Lionel, Leicester, Max Piccolomini, Mortimer, Rubens, Jaromir in Grillparzer's „Ahnfrau" u. s. w., aller Orten die Gunst des Publicums. Sein Romeo war uns neu, aber wir freuen uns dieser Bekanntschaft. Die Verkörperung der Rolle durch Herrn Barthel war eine des großen Briten würdige. Eine echte und edle Romeo-Gestalt, mit einem fein geschnittenen Gesicht, leuchtenden, feurigen Augen und ritterlichem Adel in Sprache und Haltung stand vor uns. Das Ebenmaß der Bewegungen mußte ebensosehr wie der Wohllaut des Organes seine Wirkung ausüben. Zwar hat das letztere nicht die bestrickende Weichheit der Matkowsky'schen Stimme, aber Herr Barthel verfällt auch nicht in den Fehler Matkowsky's, an dem er sonst vielfach als Romeo erinnert, auf Kosten der Dichtung mit der Schönheit des Organes zu spielen. Leider wurde die berauschende Schönheit der Diction oft durch eine athemlose Hast beeinträchtigt, so daß die Verse nicht immer zur Geltung kamen. Das ist um so bedauerlicher, als sich ihnen der Lyriker Shakespeare in seiner vollen Größe zeigt. In der Scene am Balcon loderte sinnliche Glut empor, und wie sehr das Publicum in dieser Scene gepackt wurde, geht schon daraus hervor, daß der kleine Unfall, der Herrn Barthel widerfuhr, dem Zauber der Stimmung nicht trüben konnte.

Frl. Immisch vereinigte als Julia keusche Innigkeit und warme Leidenschaft zu einem Ganzen. Das Träumerische der Julia hat nichts gemein mit dem Traumleben einer Thekla. Sinnliche Leidenschaft beherrscht es, die Leidenschaft der Südländerin. Das hatte Frl. Immisch wohl beachtet, und die Scene, wo Julia von der Amme die Hiobsposten in Empfang nimmt und in Verzweiflung ausbricht, hatte eine erschütternde Wirkung. Störend war, daß der Flüstertön von Frl. Immisch zuweilen so stark gebraucht wurde, daß die Worte des Dichters verloren gingen. Alles in Allen war ihre Julia aber eine würdige künstlerische Leistung.

Die Amme Julien's, einst eine Glanzleistung des Fräulein Blumauer, und nach ihr der Frau Baumeister, wurde von Frl. Lauterbach mit hinreichender Komik dargestellt. Hervorgehoben seien weiter als lobenswerthe Leistungen der burschikose Mercutio des Herrn Hänseler, der rauflustige Tybalt des Herrn Matthaes, der uns allerdings noch etwas zu edel gehalten erschien und zu wenig vom Renommistenthum durchblicken ließ, der biedere, hilfsbereite Bruder Lorenzo des Herrn Adolf Müller, der polternde Capulet des Herrn Borchert und der Graf Paris des Herrn Matthias. Der Prinz von Verona ist nur Folie. Als solche mußte sie aber imposanter wirken, als dies bei Herrn Krause der Fall war.

Hermann Pilz.

Generalversammlung des Pestalozzi-Stiftung-Vereins.

⊙ Leipzig, 7. Juni. Die gestern Abend im Pestalozzistift abgehaltene Generalversammlung des Vereins der Pestalozzi-Stiftung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Hofmann, mit einer herzlichen Begrüßung der erschienenen Mitglieder eröffnet. Im Anschluß hieran gab der Herr Vorsitzende eine Uebersicht über die Thätigkeit und Wirksamkeit des Vereins, die im vergangenen Jahre ganz besonders dem Vergrößerungsbau und der Neueinrichtung der Anstalt galt. Hierbei nahm Herr Professor Hofmann Gelegenheit, Herrn Director Demuth für seine Hingebung und große Umsicht bei Beaufsichtigung des Baues und der Leitung der Einrichtung Dank und Anerkennung auszusprechen. Gleichzeitig wurde vom Herrn Redner betont, daß mit der neuen Einrichtung der Anstalt eine Hebung derselben sich gezeigt habe, da derselben immer mehr Schüler zugeführt worden seien. Hierauf berichtete Herr Director Demuth über die Bewegung der Anstalt. In knappen Zügen führte derselbe die Entstehungs- und Entwickelungsgeschichte der Anstalt vor. Ganz besonders wies der Herr Redner